|  |  |
| --- | --- |
| DPI Schriftzug Neu |  |

**Danksagung Thomas Weiler zum Karl-Dedecius-Preis 2019**

Darmstadt, 17. Mai 2019 [Welt Hypertonie Tag]

Karl-Dedecius-Preisträger – alt bist du geworden. Lange Zeit waren die Preisträger die aus der anderen Generation. Wie alt müssen sich dann erst Hans-Peter Hoelscher-Obermaier, Olaf Kühl und Renate Schmidgall fühlen, wenn jetzt schon die Jugend ausgezeichnet wird, die gerade noch bei ihnen in die Lehre ging? Du warst noch Student, fuhrst tapfer zur Regensburger Übersetzerwerkstatt und lerntest drei ganz unterschiedliche Typen kennen, die auf ihre Art mit ganz unterschiedlichen Texten umgingen. Norwid ist dir in Erinnerung, Miłosz, Huelle, Masłowska, Vorhautflattern. Du fühltest dich gefordert und am rechten Platz und bist fortan am Ball geblieben.

Du bist nicht geübt im Redenhalten. Nicht einmal die passende Garderobe hast du parat. Schon bei deiner letzten Danksagung[[1]](#footnote-1) hast du dich nach Kräften um das Ich gedrückt. Aber jetzt musst du da durch. Und du kannst hier nicht einfach schnöde deinen Dank abladen, nicht vor diesem Publikum. Dramaturgie ist gefragt, Esprit, ein roter Faden[[2]](#footnote-2). Du kommst jetzt schon ins Straucheln. Schnell, ein Zitat!

*Noch ehe bei uns an schönen Sommertagen die Sonne zur Rüste gegangen ist, beginnt eine der merkwürdigsten Ordnungen unserer Klasse ihr eigenthümliches Leben. Aus allen Ritzen, Höhlen und Löchern hervor kriecht eine düstere, nächtige Schar, welche sich bei Tage scheu zurückgezogen hatte, als dürfte sie sich im Lichte der Sonne nicht zeigen, und rüstet sich zu ihrem nächtlichen Werke. Je mehr die Dämmerung hereinbricht, um so größer wird die Anzahl dieser dunklen Gesellen, bis mit eintretender Nacht alle munter geworden sind und nun ihr Wesen treiben.*[[3]](#footnote-3)

Was war das denn? Wie kommst du aus der Nummer wieder raus? Was hat die düstere nächtige Schar am helllichten Tag in der Evangelischen Stadtkirche verloren? Was sollen die Leute denken? Und dann das Zitat auch noch unmarkiert! Wer soll denn der Quelle hinterherrecherchieren, während du hier so tust als hieltest du eine Rede?

*Fast sämmtliche Fledermäuse können bei geeigneter Behandlung lange Zeit im Zimmer erhalten und in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit gezähmt werden. Sie lernen ihren Wärter und Wohlthäter bald kennen, kommen auf dessen Ruf herbei, wissen genau, was die Mehlwürmer und Fliegenschachtel zu bedeuten haben.*[[4]](#footnote-4)

Du dankst der Robert Bosch Stiftung für ihr langjähriges wohltätiges Wirken für die übersetzende Zunft, ihre Förderung, Weiterbildung und Erhaltung. Du hast in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit gelernt, dass Mehlwürmer und Fliegenschachtel in diesem Metier unverzichtbar sind, dass ohne Werkstätten, Fortbildungen, Stipendien und Preise kein Übersetzerstaat zu machen ist. Umso bitterer, dass die Schachtel jetzt zugeklappt werden soll.

Die Fledermaus hat dich in deinen Übersetzungen verschiedentlich heimgesucht. In Maria Janions Studie *Die Polen und ihre Vampire[[5]](#footnote-5)* bekamst du es schon im Titel mit einer besonderen Spezies der lichtscheuen Gestalten zu tun. Piotr Socha erklärte dir in seinem *Bienen*-Buch[[6]](#footnote-6), dass auch bestimmte Fledermausarten mit extralangen Zungen Blüten bestäuben. Über das besondere Fledermausgehör und die Echoortung hat dich Piotr Karski mit seinem *Berge*-Buch[[7]](#footnote-7) in Wort und Bild aufgeklärt. In *Wie das klingt![[8]](#footnote-8)* von Michał Libera und Michał Mendyk lerntest du – auch aus den Illustrationen der Mizielińskis – wie der amerikanische Komponist Alvin Lucier Menschen mit Schallgeräten in die Dunkelheit schickte. Und natürlich ist Ziemowit Szczerek ein Batman. Schon in *Mordor kommt und frisst uns auf[[9]](#footnote-9)* lag Hunter S. Thompsons *Fear and Loathing* in der Luft, in Sieben. Das Buch der polnischen Dämonen[[10]](#footnote-10) schlagen die Fledermäuse nun zu. Szczerek lässt seinen Protagonisten nicht im Chevy-Kabrio von Hollywood nach Las Vegas fahren, sondern schickt ihn im Opel Vectra auf die polnische Landesstraße Nr. 7. Ein mitgenommener Tramper, verkleidet als Hexer und zugedröhnt mit Elixieren, wird von üblen Halluzinationen jäh aus seinem Monolog über die Großartigkeit der Polen gerissen – Fledermäuse fallen über ihn her und schlagen ihn in die Flucht. Der Autor lässt übrigens durch den gesamten *Sieben*-Roman einen Du-Erzähler sprechen. So ungewohnt das zunächst klingt, nach einer Weile kannst du dich dieser Stimme nicht mehr entziehen und fängst selber an zu duzen.

*Es ist unzweifelhaft, daß die Fledermaus vorbeifliegende Kerbthiere schon in ziemlicher Entfernung hört und durch ihr scharfes Gehör wesentlich in ihrem Fluge geleitet wird. Schneidet man die blattartigen Ansätze oder die Ohrlappen und Ohrdeckel ab, so werden alle Flatterthiere in ihrem Fluge irre und stoßen überall an.*[[11]](#footnote-11)

Auch du bist doch bei deinen Übersetzungen auf ein feines Gehör angewiesen. Wirst nicht auch du irre und stößt im Deutschen überall an, wenn du den Sound des Originals nicht ins Ohr bekommst? Du bemühst dich ja darum, den Originalen ihre Gestalt abzulauschen und prüfst am Ende deine Übersetzung vor allem über das Ohr. Für dein musikalisch-ästhetisches Empfinden hast du wohl zuallererst deinen Eltern zu danken. Sie haben dich mit Musik und Text gefüttert, ohne ahnen zu können, wohin das führen sollte. Inzwischen üben sich auch deine Kinder in der Musik und nehmen mit Lust wunderliche Wendungen wie *szczoteczka do zębów*, *violet comme le lila* oder *au amiluzu kusuzu sokoladutima* ins Familienlexikon auf, allein des schönen Klanges wegen.

*Vom Boden können sich die Flatterthiere nicht so leicht erheben […]. Ist Dies ihnen geglückt, so geht der Flug ziemlich rasch vorwärts. Wie ermüdend derselbe ist, sieht man am besten daraus, daß die Fledermäuse oft schon nach sehr kurzem Fluge zum Ausruhen an Baumäste, Mauervorsprünge und dergleichen sich anhängen und hierauf ihre Bewegung fortsetzen. Keine Fledermaus würde im Stande sein, in ununterbrochener Weise zu fliegen.*[[12]](#footnote-12)

Du hast deiner Frau zu danken, die deine Übellaunigkeit in der oft mühsamen Anfangsphase einer neuen Übersetzung klaglos mitträgt und dir immer wieder ins Gedächtnis ruft, dass Pausenzeiten unabdingbar sind. Auch eure Kinder wissen das oft schon besser als du selbst.

*Alle Flatterthiere tragen ihre Jungen während ihres Fliegens mit sich umher und zwar ziemlich lange Zeit, selbst dann noch, wenn die kleinen Thiere bereits selbst recht hübsch flattern können und zeitweilig die Brust der Alten verlassen.*[[13]](#footnote-13)

Du hast bei Werkstätten und Seminaren viel von erfahrenen KollegInnen gelernt und profitiert. Bei Dorota Stroińska und Renate Schmidgall nahmst du vor bald zehn Jahren an der Übersetzerwerkstatt im LCB teil, mit dabei war auch eine gewisse Monika Muskała mit Elfriede Jelineks *Rechnitz (Der Würgeengel)*[[14]](#footnote-14). Martin Pollack hat dich immer wieder in seine belarussischen Machenschaften einbezogen. Inzwischen kannst du als Mentor oder Werkstattleiter dem Nachwuchs Starthilfe geben, auch wenn der bereits selbst oft schon recht hübsch flattert.

*Unter sich halten viele, vielleicht die meisten Flatterthiere gute Gemeinschaft. […] Ganz ohne Streit und Kampf geht eh dabei freilich nicht immer ab: eine gute Beute oder eine bequeme Schlafstelle ist genügende Ursache zur Zwietracht. Dafür versuchen Gesunde Kranken aber auch beizustehen und nach Kräften zu helfen.*[[15]](#footnote-15)

Dein Dank gebührt vielen lieben Kolleginnen und Kollegen, sei es im [VdÜ](http://www.literaturuebersetzer.de/), beim Leipziger Stammtisch oder im Vorbereitungsteam des Übersetzerzentrums auf der Leipziger Buchmesse. Du fühlst dich wohl in dieser Gemeinschaft, die für einsame Schreibtischwesen unverzichtbar ist.

*[E]s sei […] die Aufgabe des besser Unterrichteten, seine Stimme für die verleumdeten Wohlthäter zu erheben. Bei Erwägung ihres großen Nutzens verlieren diese Thiere schon Vieles von ihrer angeborenen Häßlichkeit, und wenn man die schönen warmen Sommerabende im Freien verbringt, erscheinen die Fledermäuse in ihren geschickten Flugwindungen als eine freundliche, belebende Erscheinung der stillen Landschaft.*[[16]](#footnote-16)

Du dankst all jenen besser Unterrichteten, die Übersetzer nicht als unheimliche Schattengestalten aus ihrer Wahrnehmung zu verdrängen suchen, sondern sie und ihr Tun als freundliche, belebende Erscheinung zu schätzen wissen. Dazu zählen vorbildliche Verleger, etwa bei Voland & Quist, wo Übersetzernamen inzwischen auf dem Buchcover genannt werden, oder im Moritz Verlag, der engagiert für den europäischen Gedanken wirbt (à propos: am 26. Mai ist Europawahl), dazu zählen Initiativen wie die [Weltlesebühne](http://weltlesebuehne.de/) oder die Plattform für übersetze Literatur [TraLaLit](http://www.tralalit.de/), die Jury zum Karl-Dedecius-Preis und die Gäste dieser Preisverleihung, die fortan kein übersetztes Buch mehr zur Hand nehmen werden, ohne auf den Namen des Urhebers oder der Urheberin zu achten.

Hier endet das Manuskript mit den Worten: „Hier endet das Manuskript mit den Worten.“

1. Thomas Weiler: Dank. In: Dagmar Fretter (Red.): *Die Kunst des Übersetzens. Straelener Übersetzerpreis der Kunststiftung NRW 2017*. [Düsseldorf 2018], S. 37-40. [↑](#footnote-ref-1)
2. Jan Bajtlik: *Ariadnes Faden. Götter, Sagen, Labyrinthe*. Frankfurt/Main: Moritz 2019. [↑](#footnote-ref-2)
3. Alfred Edmund Brehm: *Illustrirtes Thierleben*. Bd. 1. Hildburghausen, 1864, S. 153. [↑](#footnote-ref-3)
4. Alfred Edmund Brehm: Zur Fledermausfrage. In: *Die Gartenlaube*, Heft 9, S. 143; Leipzig 1862. [↑](#footnote-ref-4)
5. Maria Janion: *Die Polen und ihre Vampire. Studien zur Kritik kultureller Phantasmen*. Berlin: Suhrkamp 2014. [↑](#footnote-ref-5)
6. Piotr Socha, Wojciech Grajkowski: *Bienen*. Hildesheim: Gerstenberg 2016. [↑](#footnote-ref-6)
7. Piotr Karski: *Berge! Das Mitmachbuch für Gipfelstürmer*. Frankfurt/Main: Moritz 2017. [↑](#footnote-ref-7)
8. Michał Libera, Michał Mendyk; Aleksandra Mizielińska, Daniel Mizieliński (Ill.): *Wie das klingt! Neue Töne aus aller Welt*. Frankfurt/Main: Moritz 2019. [↑](#footnote-ref-8)
9. Ziemowit Szczerek: *Mordor kommt und frisst uns auf*. Dresden, Leipzig: Voland & Quist 2017. [↑](#footnote-ref-9)
10. Ziemowit Szczerek: *Sieben. Das Buch der polnischen Dämonen*. Dresden, Leipzig: Voland & Quist 2019. [↑](#footnote-ref-10)
11. Alfred Edmund Brehm: *Illustrirtes Thierleben. Eine allgemeine Kunde des Thierreichs*. Erster Band. Hildburghausen: Verlag des Bibliographischen Instituts, 1864, S. 160. [↑](#footnote-ref-11)
12. Ebd. S. 155f. [↑](#footnote-ref-12)
13. Ebd. S. 159. [↑](#footnote-ref-13)
14. Vgl. Monika Muskała: Między Placem Bohaterów a Rechnitz. Austriackie rozliczenia. Kraków: Korporacja Ha!art 2016. [↑](#footnote-ref-14)
15. Alfred Edmund Brehm: *Brehms Thierleben. Allgemeine Kunde des Thierreichs*. Erster Band. Leipzig: Verlag des Bibliographischen Instituts 1876, S. 292. [↑](#footnote-ref-15)
16. Ebd. S. 301. [↑](#footnote-ref-16)